Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

30 (19.1.1904) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 30. Karlsruhe, Dienstag, 19. Januar 1904. Abendblatt

Zum Aufstande der Herero in Deutsch-Südwestafrika

erhält die „Frkf. Ztg." von einem durch eigene Anschauung und ausgedehnte Reisen im Aufstandsgebiete vorzüglich unterrichteten Kenner von Land und Leuten eine längere, sehr instruktive Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

Die Politik der Halbheit und Schwäche, welche die Regierung in Windhoek bisher den Eingeborenen von Deutsch-Südwestafrika gegenüber eingehalten, hat nunmehr ihre blutigen Früchte gezeitigt, und unsere bereits im Juli v. J. geäußerten Befürchtungen sind nun von der Wirklichkeit noch übertroffen worden; gegenwärtig befinden sich die Herero in offenem Aufstande, die Bahnlinie Swakopmund-Windhoek ist streckenweise zerstört, Okahandja mit seiner großen Militärkaserne ist eingeschlossen und Windhoek von jeder Verbindung abgeschnitten.

In erster Linie richtet sich die Bewegung gegen die im Hererolande ansässigen Händler, bei welchen die Herero bedeutende Schulden stehen haben, und bei dem Hasse der Kaffern wider die Händler ist für diese und ihre Familien das Schlimmste zu befürchten, zumal sich den Herero gegenwärtig die günstige Gelegenheit bietet, sich mit einem Schlage ihrer lästigen Gläubiger zu entledigen. Als der Haupturheber des Aufstandes ist unbedingt der alte Kambasembi zu betrachten, der über die rücksichtslose Schuldeintreibung der Handelsfirmen von Waterberg maßlos erbittert war; zudem hatten sich zur nämlichen Zeit seine Söhne Traugott und Wilfried, wie wir bereits am 1. August v. J. berichteten, in das Ovamboland geflüchtet, um sich einer über sie verhängten Arreststrafe zu entziehen. Wie sehr Kambasembi seinen Deutschenhaß zu verbergen wußte, erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß er mir im Mai v. J. anläßlich meines Besuches in Otjosondjupa unter Versicherung freundschaftlichster Gefühle die Hand küßte. Während meines dortigen Aufenthaltes gewahrte ich zwanzig Ovambo, die nachts mit großen Körben aus Ovamboland eingetroffen waren und nach der Meinung eines gerade anwesenden Händlers an Kambasembi Pulver abgeliefert hatten. Es ist zweifellos, daß die Herero schon seit geraumer Zeit durch portugiesische Händler und deren Zwischenträger, die Ovambo, mit Gewehren und Munition versorgt wurden. Umso mehr aber muß es bedauert werden, daß die deutschen Militärbehörden selbst an die Herero Gewehre und Patronen verkauften, wenn auch in beschränktem Maße. Dagegen wurde den Ansiedlern nicht gestattet, das vorzügliche Repetiergewehr, mit dem die Schutztruppe ausgerüstet ist, zu führen, um den heimlichen Verkauf von Militärpatronen zu verhindern, sondern es wurden an sie nur Einlader-Gewehre Modell 71 abgegeben, so daß die Herero den Ansiedlern vielfach mit gleichen Waffen entgegentreten können. Glücklicherweise sind die Herero elende Schützen, sowohl mit dem Gewehre, als auch mit Pfeil und Bogen. Während meiner Reise ließ ich oft von Herero mit Pfeilen, die von diesen Kaffern nie vergiftet werden, nach einem Hute schießen, der aber trotz der kurzen Entfernung von fünfzehn Schritten nie vor dem achten Schusse getroffen wurde; dagegen sind sie im Steinwerfen und Schleudern ihrer Keulen sehr geschickt. Speere werden selten verwendet.

Das ganze Volk der Herero, das infolge unsinniger Viehwirtschaft und Verschuldung in fortschreitender Verarmung begriffen ist, zählt rund 80 000 Seelen und stellt im günstigsten Falle 10 000 Krieger ins Feld, die jedoch wegen der großen Entfernungen und der benachbarten feindlichen Hottentottenstämme nie zusammengezogen werden können. Der Aufstand wurde durch den Oberkapitän Mahareró, welchem an 200 Dörfer im südöstlichen Hererolande mit 24 000 Einwohner unterstellen, begonnen, indem er mit schätzungsweise 2000 Kriegern die Kaserne in Okahandja, jedenfalls nach Ueberrumpelung der zahlreichen Häuser des weitläufigen Ortes, einschloß, um zuerst diese seine Residenz von den Deutschen frei zu bekommen. Gleichzeitig wurde einem Entsatzversuche von der Windhoeker Seite durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Osona, südlich von dem Belagerungsorte, vorgebeugt und ein Verstärkungstrain von zwei Offizieren, einem Arzt und 56 Reservisten aus Swakopmund bei der westlich von Okahandja befindlichen Eisenbahnstation Waldau aufgehalten und angegriffen. Die Umgebung von Waldau bildet, wie ich durch persönlichen Augenschein weiß, dem Verteidiger das ungünstigste Gefechtsterrain an der ganzen Bahnlinie, da der dichte Buschwald bis unmittelbar an die Mauern des Stationsgebäudes herantritt und keine Uebersicht zuläßt, dagegen ist das große, hochgebaute steinerne Gebäude leicht zu verteidigen, minder die weitläufigen Schuppen, und da im Hauptgebäude sich auch eine Gastwirtschaft befindet, so dürfte für die nächste Zeit genügend Proviant vorhanden sein.

Für Windhoek ist einstweilen nichts zu befürchten, da sich dort mindestens 400 waffenfähige Männer (Beamte, Privatangestellte, Handwerker und die Garten- und Weinbaufarmer des benachbarten Klein-Windhoek) befinden, welche die Stadt bis zur Ankunft der aus dem Süden herbeieilenden Schutztruppe, die in Windhoek Ende dieses Monats eintreffen soll, ohne besondere Schwierigkeit verteidigen können. Sehr schlimm steht es dagegen um die einzelnen über das ganze Land zerstreuten Ansiedlungen und Polizeistationen; auf manchen abgelegenen Farmen wird man selbst heute noch ohne Ahnung von den blutigen Vorfällen der jüngsten Zeit sein.

Die Garnison von Outjo (nächst der wichtigen Otavimine), welche aus einer Kompagnie berittener Infanterie unter Hauptmann Kliefot und mehreren Geschützen besteht, ist durch Kambasembi, der ebenfalls 2000 Mann ins Feld stellt, und Manasse, welcher über 1000 Krieger gebietet, abgeschnitten und wird alle Hände voll zu tun haben, um nur die nächste Umgebung von Outjo zu schützen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die guten Freunde der Herero, die Ovambo, die Gelegenheit zu einem Ueberfall von Grootfontein, der nördlichsten geschlossenen Ansiedlung des Schutzgebietes, benützen werden. Glücklicherweise trifft anfangs nächsten Monats der fällige Ersatztransport für die Truppe in einer Stärke von fünf Offizieren und 255 Mann in Swakopmund ein, sodaß nach Ankunft der Haupttruppe aus dem Süden einschließlich der waffenfähigen Bevölkerung von Windhoek 1000 Mann gleichzeitig längs der Bahn von Süden und Westen gegen Okahandja operieren können; auch werden die Hottentotten mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, um über ihre alten Feinde herzufallen.

Der Ausgang des Kampfes ist nicht zweifelhaft. Der Aufstand dürfte, da die Herero erfahrungsgemäß schon nach der ersten blutigen Schlappe klein beizugeben pflegen, in Bälde niedergeworfen sein. Die gegenwärtigen Unruhen sind natürlich für die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes von dem ungünstigsten Einflusse und schädigen die Kolonie schwer. Es ist daher höchste Zeit, daß eine Reform des Händlerwesens durchgeführt und auch mit dem gegenwärtigen Verhätschelungssystem gegenüber den Eingeborenen gebrochen werde, denn der Kaffer hält Milde für Schwäche, ihm imponiert nur die rohe Kraft.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 19. Januar.

Die konservative Interpellation über die Kündigung der Handelsverträge.

Aus welchen Gründen brachte die konservative Partei wiederum, wie im April des vorigen Jahres, die Interpellation über die Kündigung der Handelsverträge ein? Sie konnte sich doch sagen, daß die Regierung ihr eine ähnliche ablehnende Antwort zu Teil werden lassen mußte, wie vor 1/4 Jahren, und daß die Regierung keinerlei materielle Aufklärungen über den Stand der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen geben durfte. Unserer Ansicht nach verfolgt die Interpellation lediglich einen agitatorischen und dekorativen Zweck: in einigen Wochen findet wiederum die große Heeresschau des Bundes der Landwirte statt! Welches glänzende Zeugnis ihrer Tätigkeit werden sich da die Grafen Kanitz, Schwerin-Löwitz und tutti quanti ausstellen lassen! „Ist es gerecht, daß wir Bauern noch länger so behandelt werden?" rief Graf Kanitz emphatisch aus — — und dieser Ausruf wird vielleicht das Leitmotiv der demnächstigen Bundesversammlung bilden. — Die Regierung beantwortete durch den Mund des Staatssekretärs Grafen Posadowsky — der Reichskanzler hatte sich gleich nach seiner Darlegung über die Lage in Südwestafrika wieder entfernt — die Interpellation etwas ausführlicher als am 29. April v. J. und weniger schroff ablehnend; auch blieb er, Staatssekretär Freiherr v. Richthofen und ein großer Beamtenstab während der Erörterung im Sitzungssaal; aber wenn auch milder in der Form, so lautete doch sachlich seine Antwort nicht minder abweisend als vor 9 Monaten; die Regierung läßt sich zu keiner vorzeitigen Kündigung drängen und hält das Ziel langfristiger Handelsverträge unverrückbar im Auge! — Die langen, ermüdenden Ausführungen der Abgg. Graf Kanitz und Graf Schwerin-Löwitz brachten nur die Wiederholungen längst und oft gehörter Vorwürfe über die angebliche Vernachlässigung der Landwirtschaft seitens der Regierung: Abg. Graf Kanitz versuchte auch wiederholt die deutsche Regierung gegenüber dem Ausland bloßzustellen; bei einem dieser Versuche zog er sich einen Ordnungsruf des Präsidenten Grafen Ballestrem zu. Gegen die Interpellation sprachen die Abgg. Bernstein (Soz.), Gothein (freis. Vgg.), Kämpf (freis. Vp.) und Dr. Paasche (natl.), der dem Staatssekretär darin Recht gab, daß die Schwierigkeiten der Verhandlungen jetzt auch durch die Linke und deren Angriffe auf den neuen Zolltarif erhöht würden. Seine politischen Freunde hätten dem Zolltarif zugestimmt und wollten der bedrängten Landwirtschaft den nötigen Schutz gewähren. Aber gerade deshalb wünschten sie auch, daß die Position der Regierung durch den Reichstag nicht geschwächt, sondern gestärkt werde. Die Reichstagswahlen hätten gezeigt, daß das Volk den neuen Zolltarif wolle, denn die Mehrheitsparteien seien in fast ungeschwächter Anzahl in den Reichstag eingekehrt. Die Nationalliberalen wünschten eine Fortsetzung der Handelsvertragspolitik. Den Angriffen von links und rechts auf den Zolltarif entgegnete Staatssekretär Graf Posadowsky, daß solche Angriffe die Position Deutschlands nur schwächen müssen. Graf Posadowsky hofft auf eine glückliche Erledigung der Vertrags-Verhandlungen, aber sie seien langwierig. Nach den Ausführungen der Abgg. Wolff (Bündler) und des Polen Czarlinski vertagte sich das Haus. Heute 1. bezw. 2. Lesung des Nachtragsetats für Südwestafrika, Sozialdemokratische Interpellation und Kaufmannsgerichte.

Krimmitschau.

Zur nämlichen Stunde, in der sich in Berlin die Vertreter der bedeutendsten Arbeitgeberverbände Deutschlands eingefunden hatten, um die durch den schon monatelang andauernden großen Ausstand in Krimmitschau geschaffene Lage und die sich aus ihr ergebenden Folgerungen zu erörtern, kommt die — im heutigen Mittagsblatte schon telegraphisch übermittelte — Kunde aus dem vielgenannten sächsischen Industriestädtchen, daß die Ausstandsleitung den monatelang von ihr in unverantwortlichster Weise verhetzten und irregeleiteten Arbeitern die bedingungslose und sofortige Unterwerfung anempfohlen hat. Somit hat diese sozialdemokratische Kraftprobe, eine der größten und bedeutungsvollsten, die die Welt je gesehen, mit einer geradezu vernichtenden wirtschaftlichen und moralischen Niederlage der Ausständigen geendet, — nachdem noch wenige Tage vorher sozialdemokratische Blätter der Welt verkündet hatten, das „kämpfende Proletariat" sei guten Mutes und hoffe zuversichtlich auf den endlichen Sieg der „gerechten Sache". Ganz so leicht und einfach, wie die sozialdemokratischen Hetzapostel sich die „bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit" vorstellen, dürfte die Sache doch nicht sein. Vor einer Woche etwa hatten die Fabrikanten an die ausständigen Arbeiter, namentlich die älteren, erfahrenen und leistungsfähigeren unter ihnen, die ernste Mahnung gerichtet, die Wiederaufnahme der Arbeit nicht länger hinauszuschieben, da andernfalls eine verstärkte Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte und dauernde Ausschließung der Ausständigen erfolgen müsse. Die Mahnung verhallte ungehört. Was nun? Gar mancher „zielbewußte Genosse" dürfte jetzt seinen Platz anderweitig besetzt finden und zwar unwiderruflich. Was dann anfangen, jetzt mitten im Winter, wenn die Unterstützungsgelder nicht mehr fließen? Die volle Verantwortung für all' das Elend, das über so viele Familien schon

Kleine Schattenspiele.

Unter diesem halb scherzenden, halb ernsten Titel schreibt der als scharfer Beobachter, erfahrener Beurteiler und geistvoller Plauderer bekannte Berliner Korrespondent der „N. Zür. Ztg." seinem Blatte folgenden, jedenfalls interessanten und auch da, wo man nicht mit ihm übereinstimmt, anregenden Brief:

Das war neulich ein merkwürdiger Leitartikel, mit welchem die Berliner „Nationalzeitung" die Reichsregierung aufforderte, in Baden nach dem Rechten zu sehen, weil die badischen Behörden anscheinend nicht die Augen genügend offen hätten, um die zahlreichen französischen Militärspione zu beachten, die sich als harmlose Jagdpächter in das badische Rheingebiet einschlichen. Bei jedem andern, nicht geradezu ministeriellen Berliner Blatt hätte der Artikel weniger verwundert, aber in der „Nationalzeitung", die mit politischer Vorsicht redigiert und u. a. in freundlichster Fühlung mit dem Reichskanzleramt steht, mußte die Vermahnung an die badische Regierung einen besonderen Eindruck machen:

Wozu ward eine so delikate Angelegenheit, wie die Frage der Ausbreitung französischer Militärspionage in dem Gebiete eines deutschen Bundesstaates, unter dem nur mäßig verschleierten Vorwurf fahrlässiger Duldung öffentlich an die große Glocke gehängt? Waren schon alle Versuche vertraulicher Verständigung zwischen den amtlichen Stellen in Berlin und Karlsruhe erschöpft oder existierte bereits eine Stimmung, hier oder dort, die eine stille, freundschaftliche Erörterung der in Betracht kommenden Autoritäten untereinander weder möglich noch erfolgreich erscheinen ließ, sodaß deswegen zu der öffentlichen Besprechung der beklagten Zustände geschritten wurde.

Man erzählte sich seit längerm und gerade in letzter Zeit wieder deutlicher als sonst, daß zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe trotz den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen recht kühles Wetter herrsche. Erheblichen Anlaß dazu habe gegeben, daß der Erbgroßherzog Friedrich von Baden nach einem verärgerten (?) Ausscheiden aus seinem Kommando in Koblenz später nicht zum kommandierenden General in Karlsruhe ernannt ward, als dort der Befehl frei wurde, obgleich der alte Großherzog persönlich die Ernennung gewünscht hätte. Nachher waren noch andere Verstimmungen hinzugetreten, so jüngst bei dem Tode der Fürstin Leopoldine Hohenlohe-Langenburg, der Gemahlin des kaiserlichen Statthalters für Elsaß-Lothringen, die eine geborene badische Prinzessin war.

In der süddeutschen Presse ward vor kurzem die Unerquicklichkeit des Schauspiels für das deutsche Volk hervorgehoben, wenn ein so hoch verdienter fürstlicher Träger des deutschen Reichsgedankens wie der greise badische Großherzog in Mißmut mit dem kaiserlichen Hofe lebe und in norddeutschen Blättern fanden diese Bemerkungen zustimmenden Widerhall, denn der Großherzog von Baden genießt allenthalben im Reich eine große Verehrung. In diese etwas wehmutsvoll gehaltenen Klagen über Mißbehaglichkeiten zwischen erlauchtesten Bundesfürsten platzte dann die „Nationalzeitung" hinein mit ihren kritischen Bemerkungen über die nahezu bedenkliche Duldung der wachsenden französischen Spionage in der badischen Rheinebene. Zu den harmonischen Flötenklängen der übrigen jauchzenden Versöhnung heischenden Presse klang das schrille Berliner Pfeifen-Solo erstaunlich mitgestimmt. Trotzdem kam wenige Tage später aus Karlsruhe die erfreuliche Mitteilung, das großherzogliche Paar werde sich infolge einer herzlichen Einladung des Kaisers auf den Weg machen, um der kaiserlichen Geburtstagsfeier in Berlin beizuwohnen und mit frohen Pauken und Schalmeien wird uns heute von Berliner Blättern verkündigt, der lange Winter des Mißvergnügens zwischen den beiden Fürstenhöfen von Baden und Preußen hat sein Ende erreicht. Auch der Reichskanzler berief noch den Grafen v. Rhena, einen leiblichen Neffen des badischen Großherzogs, als Legationsattaché in das Berliner Auswärtige Amt.

Patriotischen Männern in Deutschland wird die Kunde von der Aussöhnung zwischen dem fürstlichen Großonkel und dem kaiserlichen Neffen höchst angenehm und erfreulich klingen, denn für das Reich kann nur förderlich und angenehm sein, wenn zwischen den Bundesfürsten und besonders zwischen ihnen und dem Kaiser möglichst freundliche persönliche Beziehungen walten. Schon weit genug ist der Glaube verbreitet, daß es in aller Stille mancherlei Hakeleien zwischen den einzelnen Höfen gäbe. Der Lippesche Erbfolgestreit mit seinen wenig erquicklichen Erscheinungen ist noch nicht vergessen, die Empfindlichkeiten bei Anlaß eines russischen Besuches zwischen Darmstadt und Karlsruhe wurden seinerzeit auch genug besprochen, nicht minder der militärische Abgang des Meininger Erbprinzen aus Breslau. Die Temperatur zwischen München und Berlin hat ebenfalls ihre Kältewellen gehabt u. s. w. Waren es auch alles nur vorübergehende Störungen, so meinen doch manche Leute, es wäre weder erbaulich, noch nützlich, weder vor eigenem, noch fremdem Volke, wenn die deutschen Bundesfürsten sich gelegentlich mürrische Mienen und krause Stirnen machten, wo schon unter den Parteien im Volk genug Hader herrscht.

Augenblicklich schwatzt man wieder darüber, daß zwei unserer Kleinfürsten zwar nicht auf politischem, aber auf ästhetischem Gebiete mit dem Kaiser etwas uneins wurden. Der Weimarer Großherzog wollte den neugegründeten, allgemeinen Sezessionistenbund der deutschen Künstler unter die fürstlichen Fittiche seines weißen Falkenordens nehmen, was den preußischen schwarzen Adler verdroß, so daß der preußische Kultusminister Dr. Studt sich eiligst in Weimar bemühte, ein offizielles Protektorat durch den jungen Großherzog zu hintertreiben, damit nicht die Welt denke, Weimar solle eine künstlerische Trutzburg gegen die antisezessionistischen Kunstneigungen des Kaisers in Berlin werden. Die ministerielle „Norddeutsche Allg. Zeitung" erklärte allerdings mit Härte und Feierlichkeit, alle Erzählungen von der Mission des preußischen Kultusministers in Weimar wären schnöde Erfindung, aber auch in diesem Fall war es die in Weimar gewöhnlich gut bediente „Nationalzeitung", welche der Ableugnung der „Nordd. Allg. Ztg." anfangs schroff widersprach. Ein anderer Fall betrifft den Großherzog von Darmstadt, der persönlich seine Hofbühne veranlaßte, das vielbesprochene Soldatenstück Beyerleins „Zapfenstreich" zu spielen, während alsbald von Berlin aus, überall soweit der Berliner Einfluß reichte, den Offizierkorps der Besuch des Beyerleinschen Schauspiels untersagt wurde, wohl wegen der nach Berliner Begriffen militärfeindlichen Richtung des Verfassers. Diese Angelegenheit entbehrt nicht eines besonderen Reizes, denn bei der Berliner Erstaufführung des „Zapfenstreichs" war plötzlich der Deutsche Kronprinz als Zuhörer im Theater erschienen, ganz gegen die sonstige Gewohnheit des hiesigen Hofes, Theaterstücken militärischen Stoffes nicht eher beizuwohnen, als bis genügend festgestellt ist, ob sie vor den strengsten Loyalitäts- und Disziplinbegriffen militärischer Kritiker vollkommen tadelsfrei dastehen. Damals munkelte man, jener kronprinzliche Theaterbesuch habe ganz und gar nicht die Billigung des Kaisers gefunden, sondern eine disziplinarische Vermahnung des fürstlichen Sohnes zur Folge gehabt. Nachher wurde es bestritten, jetzt lebt die Munkelei wieder auf, nachdem das Theatervetot für die Offizierkorps in den verschiedenen Städten bekannt wird, wo das Stück zur Aufführung kommt.

Das Ausland wäre im Irrtum, wenn es solchen kleinen Vorgängen im Leben der deutschen Fürstenhöfe eine besonders tiefe Bedeutung für unsere innere Entwickelung beilegen wollte. Es sind flüchtige Lichter und Schatten, die über den Strom des deutschen Lebens hinwegspielen, ohne seinen Lauf ernsthaft zu beeinflussen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gekommen ist oder noch kommen wird, fällt mit voller, erdrückender Wucht auf die sozialdemokratischen Anstifter und Aufwiegler zurück. — Es ist in der Tat dafür gesorgt, daß die eine Zeit lang so üppig emporschießenden sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Nach dem gewissen Leuten so sehr zu Kopfe gestiegenen „Dreimillionensieg" der famose Dresdener Parteitag und nach diesem Krimmitschau, — auf das Satyrspiel die Tragödie, entgegen der althergebrachten Reihenfolge. . . . . .

Badische Politik.

Vom Oberland, 18. Jan. In eigener Sache bringt der badische Bauernverein in seinem Blatt eine Richtigstellung so waschecht für den Charakter dieses Vereins, daß man durch all deren klaffenden Fugen und Spalten tief hineinsehen kann in die Dunkelkammer dieses politischen Wahlvereins des Zentrums. Diese Richtigstellung teilt mit allen ultramontanen Richtigstellungen den Mangel, daß sie eben absolut nichts berichtigt. Sie bestätigt vielmehr nur, daß die Warenvermittelung des badischen Bauernvereins kaum ¾ derjenigen des badischen Konsumvereinsverbandes ausmacht, daß es also tatsächlich nicht so weit her ist mit unserem großen, schönen badischen Bauernverein. Nur in der Phantasie des badischen Bauernvereins wird der Umsatz des Konsumvereinsverbandes als Maßstab für die Größe wirtschaftlicher Vereinigungen hingestellt, jedenfalls um die dem Verhungern nahe „Berichtigung" etwas herauszufüttern. Wenn ein Vergleich des badischen Bauernvereins nur mit einem andern Bauernverein erlaubt ist, warum hat dann der a-Korrespondent des Bauernvereinsorgans zuerst gegen dieses Verbot verstoßen? Im gleichen Atemzug fragt die Richtigstellung aber dann an, weshalb wir nicht auch die anderen angeführten Organisationen erwähnen. Nicht weil sie uns nicht in den Kram passen, sondern weil sie für einen Vergleich völlig wertlos sind, indem sich ihr Tätigkeitsfeld nicht mit demjenigen des badischen Vereins deckt. — Wir lassen sodann dem Bauernverein gern das Vergnügen, sich an dem dürren Knochen eines Druckfehlers zu laben. Bei dessen Offensichtlichkeit ist die Art der Ausnützung aber so durch und durch ultramontan wie der badische Verein selbst. Ein Hauptvorwurf, den uns der Bauernverein macht, besteht darin, daß wir nur dieses eine von den sieben Mitteln zur Erreichung des Zwecks des Bauernvereins erwähnten. Dieser Vorwurf fällt aber auf den Verein selbst zurück; denn die Geschäftsberichte des Vereins halten's im großen Ganzen nicht anders, anscheinend weil über die anderen sechs Mittel nicht viel zu berichten ist. Allenfalls kämen hier die Agitationsreden über Zweck und Ziele des Bauernvereins in Betracht, die nach und nach den Zuhörern zum Hals herauswachsen. Auf das Hauptgebiet unserer Ausführungen, nämlich auf das politische Gebiet, läßt sich die „Richtigstellung" nicht ein, „weil sich der Bauernverein gemäß den Statuten mit Parteipolitik nicht befaßt." Ins Deutsche übersetzt sollte es heißen, „weil es da nichts zu berichtigen gibt." Wollte doch der Bauernverein uns einmal den Gefallen tun, eine übersichtliche Nennung der an der Spitze seiner Landes-, Kreis-, Distrikts- und Ortsvereinsorganisationen stehenden Persönlichkeiten und last not least der Herren Bauernvereinsanwälte geben, wir würden uns gern der Mühe unterziehen, ihre parteipolitische Zugehörigkeit festzustellen. Wir glauben, das wäre nicht der bedeutungsloseste Beweis für den parteipolitischen Charakter des Bauernvereins. Aber das hat der Bauernverein bis jetzt wohlweislich vermieden, denn das Resultat ist bekannt: „Schwarz von A bis Z, mit Ausnahme der paar Hanauer Renommierprotestanten alles schwarz!"

Vom Landtag.

* **Karlsruhe,** 19. Jan. Die allgemeine Beratung des Justizetats wurde heute fortgesetzt. Mit einer einzigen Ausnahme meldeten sich nur Juristen zum Wort, die seltsamerweise fast über sämtliche zur Erörterung gekommene Fragen einer Meinung waren. Breitner leitete die ziemlich monotone Debatte ein, die sich vorwiegend um unzureichende Besetzung der ordentlichen Gerichtshöfe, um die Kaufmannsgerichte, Reform des Strafgesetzes und der Strafprozeßordnung, Avertierung der Notare, hygienischen Zustände der Gerichtsgebäude, Errichtung von Gerichtskassen und Gerichtsvollziehereien, Entlohnung der Ratschreiber, Stellvertretung der Anwälte, Zusammensetzung der Schöffen- und Schwurgerichte und den Vorbereitungsdienst der Anwälte drehte. Bezüglich der bedingten Verurteilung war Breitner der Meinung, daß man in Preußen dieser Frage noch mit einem durchaus ungerechtfertigten Mißtrauen gegenüberstehe, weshalb Baden die Initiative zu einer gesetzgeberischen Aktion ergreifen sollte. Sein Fraktionsgenosse Schmidt plädierte für die Errichtung einer weiteren Strafkammer und für die Erbauung eines neuen Amts- oder Landgerichtsgebäudes in Karlsruhe unter Hinweis auf die unzulänglichen Räumlichkeiten in den alten Gebäuden. Des ferneren gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die Anweisung der Haftgebühren an die Schutzleute durch die Staatsanwaltschaft, nicht durch den Verwaltungshof erfolgen sollte. Die strafrechtlichen Bestimmungen über den Rückfall und die Majestätsbeleidigung hält Schmidt für sehr reformbedürftig. Der § 244 des R.-St.-G.-B. zeitigt Härten, namentlich wo es sich um jugendliche Kohlendiebe handelt, die von ihren Eltern zum Stehlen angehalten werden. Den Majestätsbeleidigungsparagraph möchte Schmidt nur angewendet wissen, wenn von einer besonderen Behörde die spezielle Ermächtigung zur Strafverfolgung gegeben wird. Genosse Lehmann dagegen verlangte kategorisch die Abschaffung nicht nur dieses, sondern auch des Gotteslästerungsparagraphen, weil „Gott keinen Schutz durch das Strafgesetz braucht", eine Motivierung, die nachher Abg. Kopf mit Recht nicht gelten ließ, weil bekanntlich der § 166 nicht aus Rücksicht auf die Majestät Gottes, sondern lediglich zum Schutz der religiösen Gefühle dem St.-G.-B. einverleibt worden ist. Als Mittel gegen die Ueberfüllung des Juristenstandes empfahl Lehmann die bessere Bezahlung der — Lehrer. Denn dann, so folgerte Lehmann, würden viele den Gedanken an das juristische Studium aufgeben und sich dem Lehrerberuf zuwenden. Das ungläubige Lächeln auf allen Seiten des Hauses ließ den Redner nicht im geringsten Zweifel über die Aufnahme, die sein genialer Vorschlag gefunden hat. Der Zentrumsabgeordnete Kopf vertrat die Ansicht, daß der Eid nicht durch eine bloße Strafandrohung ersetzt werden kann. So viel Religion sei noch im Volke vorhanden, daß die Bedeutung des Eides nicht unterschätzt wird. Kopf führte weiter darüber Klage, daß die Zentrumsleute bei der Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten, wie auch bei Besetzung der Kaufmannsgerichte nicht die gebührende Rücksicht finden, ohne freilich auch nur die Spur eines Beweises beizubringen. Diese Beschwerde charakterisiert übrigens wieder trefflich das Zentrum, das selbst die Fähigkeit zum Richteramt unter dem engherzigen Gesichtswinkel der Konfession und Partei beurteilt. Zwecks Hebung der hygienischen Zustände in den Gerichtsgebäuden schlug Kopf eine jährliche Visitation durch die Bezirksärzte vor. Die zahlreichen Wünsche und Anregungen fanden bei den Vertretern der Großh. Regierung im allgemeinen eine wohlwollende Aufnahme. Ministerialpräsident Freiherr v. Dusch stellte insbesondere die Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche betr. Erstellung neuer Gerichtsgebäude in Karlsruhe, Freiburg, Offenburg und Ettenheim in Aussicht, sobald die Finanzlage dies gestattet, was allerdings nicht so bald der Fall sei. Der Errichtung besonderer Gerichtskassen und Gerichtsvollzieherei steht die Justizverwaltung nicht unsympathisch gegenüber, doch hat hiebei das Finanzministerium ein kräftig Wörtlein mitzureden und dieses legt vorderhand auf die Beibehaltung dieses Teils seines Ressorts noch großen Wert. Große Beruhigung in Anwaltskreisen werden die Erklärungen des Justizministers und des Ministerialrats Buch bezüglich des Stellvertretungserlasses bringen. Die Anwälte brauchen jetzt nicht mehr zu fürchten, daß ihnen der Staatsanwalt mit einem ehrengerichtlichen Verfahren droht, wenn sie neben ihrem Stellvertreter die Praxis ausüben. Nach den Aeußerungen des Ministerialrats Buch scheint die Regierung gesonnen zu sein, den Wünschen bezüglich der Vorbereitung der Anwälte Rechnung zu tragen. Bezüglich der Abschaffung der Gotteslästerungsparagraphen gab Ministerialdirektor Hübsch eine ausweichende Antwort: eine Novelle zum Str.-G.-B. stehe z. Z. nicht in Aussicht, ergo habe die Regierung keine Veranlassung gehabt, sich näher mit der Frage zu befassen. Hinsichtlich des Majestätsbeleidigungsparagraphen könnte allenfalls der Vorschlag in Erwägung gezogen werden, die Strafverfolgung von der Ermächtigung einer bestimmten Behörde abhängig zu machen. Mit Befriedigung wurde die Erklärung des Justizministers aufgenommen, daß die Regierung keinen Grund finden könne, Jemanden aus politischen oder sonstigen unsachlichen Rücksichten vom Ehrenamt des Schöffen oder Geschworenen auszuschließen. Davon, daß die Kaufmannsgerichte parteiisch zusammengesetzt und gewisse Rejerendäre von vornherein vom Staatsdienst ausgeschlossen werden, ist der Regierung nichts bekannt. Die Sitzung endete nach 3½-stündiger Dauer um 1¼ Uhr. Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Unter den Einläufen fand sich heute eine Petition der Bureaugehilfen und Anwärter der Bad. Eisenbahnen um Besserstellung.

* * *

In einer auch von uns übernommenen Notiz der „Volksst." wurde behauptet, daß die Großh. Regierung die Frage, ob die Fabrikinspektion durch Zuziehung von Hilfskräften aus dem Arbeiterstand ausgebaut werden soll, verneint habe. Dies ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht richtig. Die Großh. Regierung hat bereits durch die Tat bewiesen, daß sie dieser Frage nicht prinzipiell ablehnend gegenübersteht, indem sie zwei Hilfskräfte, die früher dem Arbeiterstande angehörten, der Fabrikinspektion beigegeben hat. Nur dagegen hat sich die Regierung in der Budgetkommission ausgesprochen, daß diese Hilfskräfte speziell aus sozialdemokratischen Organisationen bezogen werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Januar.

S. **Im Gewerbeverein Karlsruhe** hielten Reallehrer Emele und Rechnungsrat Rothenacker zwei hochinteressante Vorträge; ersterer sprach über „Steuerreform und Bodenreformer", letzterer über „Die Steuerreform in Baden". Herr Emele betonte zunächst, daß die Ansichten über die Bestrebungen der Bodenreformer seit 10 Jahren sich bedeutend zu deren Gunsten geändert haben. Den Hauptgrund dieser Aenderung sieht er in dem ungeheueren Anwachsen der Schuldenlasten in allen Staaten. So seien von der deutschen Landwirtschaft täglich 2 Millionen Zinsen aufzubringen. Diese Erscheinung zeige sich auf allen Gebieten; auch in Baden mache man dieselbe Erfahrung. Die Städte der Stadteordnung hatten z. B. 1886 55 Millionen Vermögen und 43 Millionen Schulden gehabt, im Jahre 1901 aber 157 Millionen Vermögen und 158 Millionen Schulden. Abhilfe sei dringend nötig. Bei der Steuererhebung kommen drei Grundsätze in Betracht: 1. sie soll ein allgemeines Ergebnis liefern, 2. sie soll sozialpolitisch und 3. gerecht sein. Bei der heutigen Steuerweise kämen diese Grundsätze nicht mehr recht zur Geltung. Während die Kapital- und Einkommensteuer jedes Jahr festgelegt wird, fußt die Steuereinschätzung für Liegenschaften auf den Katastern für die Jahre 1828—47 und 1853—62. Die unverdiente Wertsteigerung von Grund und Boden werde durch die Steuer nicht getroffen. Der Redner entwickelte die Grundsätze der Bodenreformer und wünscht, daß dieselben bei der neuen Steuerreform berücksichtigt werden. Nach dem neuen Steuerprojekt soll neben der bestehenden Einkommensteuer eine Vermögenssteuer eingeführt werden, die sich zusammensetzt aus der seitherigen Grund- und Hausersteuer, der Gewerbe- und Kapitalrentensteuer. Anstelle der amtlichen Schätzungen solle man eine möglichst häufige Selbsteinschätzung und zwar nach dem Verkehrswert einführen; ebenso solle der unverdiente Wertzuwachs an Grund und Boden besteuert werden, was seitens des Marineamts in Kiautschou jetzt schon geschehe. Es werden vom Redner verschiedene Beispiele aus Karlsruhe über unverdienten Wertzuwachs des Grund und Bodens angeführt; so galt z. B. 1895 1 qm eines Bauplatzes 5 M., 1898 10 M. und 1903 1 qm desselben Platzes 53 M. Ein Teil dieses Gewinnes solle den Gemeinden überwiesen und dadurch der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Staat und Gemeinde sollen kein Gelände mehr verkaufen, sondern möglichst viel davon erwerben, um damit den event. Wertzuwachs für die Allgemeinheit zu gewinnen. Auch solle das Enteignungsrecht der Gemeinden erweitert werden. Ganz besonders weist der Vortragende auf die ungleiche Behandlung der Landwirtschaft und des Handwerks in Bezug auf die Besteuerung hin. Das landwirtschaftliche Betriebskapital ist steuerfrei, während das gewerbliche Betriebskapital progressiv besteuert wird. Ebenso bleiben die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften unbesteuert, die gewerblichen dagegen nicht. Endlich solle der Schuldabzug wenn irgend möglich im ganzen Umfang gestattet sein. Rechnungsrat Rothenacker sprach sodann über „Die Steuerreform in Baden". Er berührte zunächst die von dem Vorredner dargelegten Forderungen der Bodenreformer und erkennt an, daß diese Forderungen im großen und ganzen gerecht und richtig erscheinen, von der Steuergesetzgebung aber nur zu einem Teil berücksichtigt werden können. Daß dies nach Möglichkeit geschehe, habe Finanzminister Buchenberger durch seine Aeußerung in der Kammer bewiesen, daß ein moderner Finanzminister mit einem starken Tropfen sozialen Oels gesalbt sein müsse. Die Zunahme der Verschuldung, wie sie von den Bodenreformern angeführt wird, könne indessen nicht ohne weiteres als ein Zeichen wirtschaftlichen Rückganges angesehen werden, sie sei vielmehr oft auch eine Voraussetzung zu wirtschaftlichem Aufschwung, wie dies an verschiedenen Beispielen nachgewiesen wird. Ebenso könne man die Schulden der Städte nicht mit den Steuerkapitalien vergleichen, weil letztere nach mittleren Kaufwerten früherer Jahrzehnte gebildet, die Schulden aber immer nach ihrem neuesten Stand angegeben werden. Endlich sei in der Haftbarkeit der Bauhandwerker für die Steuer der von ihnen beschäftigten Reichsausländer um so weniger eine Härte zu erblicken, als die Steuerkommissäre allwöchentlich den Unternehmern die Steuerschuldigkeiten dieser Ausländer mitteilen. Die Mängel unserer Ertragssteuern seien ohne weiteres zuzugeben, was aber nicht verhindere, anzuerkennen, daß die Gesetze zur Zeit ihrer Erlassung durchaus gute waren. Der Redner verbreitet sich sodann über die Anläße, aus denen in den größeren deutschen Bundesstaaten Steuerreformen durchgeführt wurden, über das Verhältnis der Einnahmen aus werbendem Staatsvermögen und Steuerertrag, wobei die günstige Lage Preußens besondere Würdigung fand, um schließlich die Grundzüge der badischen Reform und ihre Abweichung von einer folgerichtigen Durchbildung des Vermögenssteuerprinzips zu besprechen. Die badische Reform bezwecke keine Steuererhöhung, sondern lediglich eine gerechtere Verteilung der Lasten und eine Schonung der steuerschwächeren Schultern, sei mithin ein Werk, im höchsten Grade geeignet, den sozialen Frieden weiter zu fördern. Die beiden Redner fanden für ihre lehrreichen Ausführungen Dank und Beifall der Anwesenden.

= **Im Apollotheater** wurde gestern abend Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" gegeben, ein Stück, das seine Zugkraft auch hier nicht verfehlte und das sehr zahlreich erschienene Publikum zu äußerst lebhaften Beifallskundgebungen hinriß. Allerdings dürfte ein guter Teil davon auf das Konto der Darsteller des Stückes zu setzen sein; denn es wurde gestern wieder ganz brillant gespielt; besonders Direktor Schleichardt als Fuhrmann Henschel und Frau Schleichardt als Magd und Herrn boten mustergültige Leistungen. Aber auch die übrigen Mitwirkenden legten sich wacker ins Zeug, um dem Stück zu dem prächtigen Erfolge zu verhelfen, den es gestern erzielt hat.

= **In unserer Notiz über den Radau in der Waldhornstraße** geht uns von Rechtsanwalt Kratzer folgende „Berichtigung" zu:

Anläßlich der in der Nacht vom 16. auf 17. d. M. an der Ecke Kaiser- und Waldhornstraße stattgehabten tumultuarischen Szene zwischen scheinbar dem Arbeiterstand angehörenden jungen Personen einerseits und Studierenden andererseits wurde von keinem der beteiligten Hochschüler als Verteidigungsmittel ein Schläger gebraucht, indem einige der Herren nur mit Stöcken versehen waren, die übrigen ausnahmslos überhaupt nichts zur Hand hatten. Von Anfang bis zu Ende waren es die Studenten, welche infolge ihrer Minderzahl auf die Notwehr gegen die Messerangriffe und die bedeutende nummerische Uebermacht der Gegenpartei angewiesen waren. Der Vorgang spielte sich zeitlich und örtlich in zwei verschiedenen Episoden ab. Der Student Kromer, welcher sich gerade anschickte, allein von der Kneipe nach Hause zu gehen, wurde in unmittelbarer Nähe des von ihm verlassenen Lokals von mehreren ihm unbekannten Männern mit Schnee beworfen. Als er sich dies verbat, wurde er umringt, in den Rücken gestochen und niedergeworfen. Zufällig war ihm sein Kommilitone Zerelles gefolgt, sprang ihm bei mit dem Erfolg, daß er gleichfalls einen Messerstich erhielt und nur mit schwindenden Kräften sich zurück auf die Kneipe schleppen konnte, um dort das Geschehene mitzuteilen und dann bewußtlos zusammenzubrechen. So alarmiert, stürzten sofort die versammelten Herren, etwa 15 an der Zahl, dem auf der Straße verbliebenen Student Kromer zu Hilfe. Die wenigsten nahmen sich die Zeit, einen Stock zu ergreifen. Einem Teil von ihnen gelang es, denjenigen unter den Angreifern des Kromer, welchen dieser ihnen als den Attentäter bezeichnete, zu ergreifen, nachdem sie den letzteren ein Stück weit hatten verfolgen müssen. Auf dem Wege zur nächsten Polizeiwache an der Waldhornstraße angelangt, sahen sie sich an der Kaiserstraßen-Ecke unvermutet einem Haufen von etwa 20—30 jungen Leuten gegenüber, welche mit Stocken und gezogenen Messerklingen einen wütenden Ansturm machten, ihren Genossen herausholten und sodann zum nachdrücklichsten Angriff Anstalten machten, als endlich ein Schutzmann auf der Kampfstatte erschien und Ruhe unter die Streitteile brachte.

Daß Rechtsanwalt Kratzer das schwere Geschütz der „Berichtigung" auffahren ließ, war höchst überflüssig. Wir hätten selbstverständlich auch ohne Berufung auf § 11 des P.-G. diese Mitteilung, die zum größten Teil gar keine Berichtigung im Sinne des Preßgesetzes darstellt, aufgenommen. Im übrigen wollen wir nur bemerken, daß sich unsere Meldung auf Informationen bei der Polizeibehörde stützt. Wer Recht hat, wird die gerichtliche Verhandlung zeigen.

= **Zur Warnung für unsere Vaterlandsverteidiger und — Küchenfeen** sei folgendes Urteil des Kriegsgerichts der 8. Division in Halle mitgeteilt. Angeklagt war der Kürassier Rüchler von der 4. Eskadron der Halberstädter Kürassiere wegen Hausfriedensbruchs, „verübt" durch unbefugten Besuch bei seiner Geliebten, einer Köchin, in der Küche. Die Köchin war allerdings die eines Majors. Obwohl nur ein zweimaliger unbefugter Besuch festgestellt war, obwohl der dem Major durch Bewirtung des Soldaten mit Butterbrot und Bier zugefügte Nachteil vergütet worden war, wurde der Angeklagte zu 13 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte sogar 1 Monat beantragt. Durch dieses Urteil verliert die Figur des Soldaten in der Küche bei der geliebten Köchin, die seit Jahrzehnten von allen Witzblättern in tausenden von Variationen dargestellt worden ist, an Harmlosigkeit. Wir sind nur neugierig, wie sich unsere Köchinnen zu dieser Frage stellen. Bei der „Wichtigkeit" der Sache wäre es nicht ausgeschlossen, daß sich der Reichstag noch mit einer entsprechenden Eingabe zu beschäftigen haben wird.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart,** 18. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Die Haltung im Getreidegeschäft war auch in der Berichtswoche schwankend, jeweils nach der Position im fernen Osten. Die amerikanischen Märkte schließen für Weizen höher und Rußland ist mit Offerten recht zurückhaltend geworden. Das Geschäft beschränkte sich demgemäß auf Laplataweizen neuer Ernte und sind vermehrte Abschlüsse zu Stande gekommen. Der diesjährige Frühjahrs-Fruchtmarkt findet am Montag, 8. Febr. d. J., von 10 Uhr vormittags ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind spätestens bis Samstag, 6. Febr., vorm., an das Sekretariat der Börse einzusenden. Wir notieren p. 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg. M. 17.50 bis 17.80, fränk. neu 17.10 bis 17.30, Rum. prima neu 18.25 bis 18.50, Rumänier secunda —.— bis —.—, Ulka 18.00 bis 18.25, Saxonska 18.75 bis —.—, Rostoff Azima —.— bis —.—, Walla-Walla —.— bis —.—, Amerikaner 18.50 bis —.—, Laplata 18.50 bis 18.75, Californier —.— bis, — — Kernen Oberländer 17.25 bis 17.50, Unterländer 17.— bis 17.25, Dinkel 11.— bis 12.—, Roggen württemb. 14.50 bis 15.— norddeutsch. —.—, russisch. 15.25 bis 15.50, Gerste württembergische 15.— bis —.—, Pfälzer (nominell) —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Tauber 16.— bis 16.25, bayer. 15.— bis 16.—, Hafer, Oberländer 13.00 bis 13.50, Unterländer 11.25 bis 12.25, russischer —.— bis — .— Mais Mixed —.— bis —.—, Laplata gesund 12.— bis 12.25, Yellow —.— bis —.—, Kohlreps —.— bis —.—. — Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nro. 0: M. 28.50 bis 29.—, Nr. 1: 26.50 bis 27.—, Nr. 2: 25.— bis 25.50, Nr. 3: 23.50 bis 24.—, Nr. 4: 20.50 bis 21.—. Suppengries M. 28.50 bis 29.—. Kleie M. 9.—.

* **Frankfurt a. M.,** 19. Jan. (Schlußkurse) Uhr 1 45 Min. Wechsel Amsterdam 169.60 London 204.40 Paris 81.283, Wien 85.283 Ital. 81.20, Privatdisk. 2 19/16, —.—, 2% Deutsche Reichsanleihe 91.50 3% Deutsche Reichsanleihe 102.50 3½% Preuß. Consols 102.45 Oesterr. Goldrente 102.80, Oesterr. Silberrente 101.10, Oesterr. Lose von 1860 —.—, 4½% Portug. 68.80 Deutsche Bank 222.60, Badische Bank 120.50, Rheinische Creditbank 140.00, Rheinische Hypothekenbank 193.00, Oesterr. Länderb. 113.50, Ottoman 590.—, Jura-Simplon —.—.

* **Frankfurt a. M.,** 19. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.70, 3½% Baden in Mark 101.00, 3½% dto. —.—, 3% dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank 191.40, Bad. Zuckerfabrik 83.—, Norddeutscher Lloyd 105.00, Hamburg-Amerika 110.30, Maschinenfabrik Gritzner 215.50, Karlsruher Maschinenfabrik 230.—. Schuckert 104.80, Oberrhein. Bank 116.00.

w **Berlin,** 19. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Börse eröffnete still, teilweise fest. Kohlenaktien veränderlich. Fonds still

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 213.90. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.90. Deutsche Bank-Aktien 223.90. Darmstädter Bank-Aktien 144.87. Berliner Handelsges.-Anteile 160.75. Dresdener Bank-Aktien 157.50. Laurahütte-Aktien 238.30. Dortmunder Union 85.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 194.—. Harpener Bergbau-Aktien 207.10. Hibernia Bergw.-Aktien 207.90. Concordia Bergw.-Aktien 327.50. Löwe-Aktien 265.—. Gelsenkirchen 217.90. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 113.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 224.50. Schuckert-Aktien 104.60. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 214.10. Eschweiler Bergwerksaktien 255.—. 5proz. Italienische Rente 103.60. Privatdiskonto 2⅜ Proz.

* **Paris,** 19. Jan. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 97.82. 4proz. Spanier 86.30. 4proz. Türken 87.42, 4proz. Italiener 1.2.50, Ottoman 590.—, Rio Tinto 12.62.

Stand der Badischen Bank
am 15. Jan. 1904.

Aktiva:	Mark	Passiva	Mark
Metallbestand	9 198 966.19	Grundkapital	9 000 000.—
Reichskassenscheine	19 320.—	Reservefond	1 982 087.58
Noten anderer Banken	1 165 400.—	Umlaufende Noten	20 361 800.—
Wechselbestand	21 599 715.16	Täglich fällige Verbindlichkeiten	14 132 585.19
Lombard-Forderungen	11 824 195.—	An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	50 000
Effekten	410 960.82	Sonstige Passiva	1 247 618.68
Sonstige Aktiva	2 555 534.28		
	46 774 091.45		46 774 091.45

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 619 579.71 M.

Deutsche Reichsbank.

Ausweis vom 15. Jan.

1902	1903	Aktiva.	1904	(Mill. M.) gegen die Vorwoche
900.474	874.757	Metall-Bestand*)	884.375	+ 49.932
20.855	24.071	Reichs-Kassen-Scheine	22.492	+ 2.817
15.621	13.528	Noten anderer Banken	17.641	+ 3.325
798.874	793.283	Wechselbestand	875.202	— 121.685
70.711	63.831	Lombarddarlehen	69.864	— 56.053
103.601	168.231	Effektenbestand	74.979	— 16.514
94.634	88.897	Sonstige Aktiva	107.289	+ 3.605
		Passiva.		
150.000	150.000	Grundkapital	150.000	(unver.)
40.500	44.639	Reservefonds	47.587	(unver.)
1 257.419	1 269.339	Noten-Umlauf	1 301.770	— 136.525
576.187	528.703	Depositen	512.533	+ 1.405
40.664	33.917	Sonstige Passiva	39.952	+ 0.547

*) Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen das Pfund fein zu 1392 M. berechnet.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 92 738 000 M., gegen die Notensteuer von 99 861 000 M. am 7. Januar und die steuerfreie Notenreserve von 118 017 000 M. am 15. Januar 1903.

Handels- und Marktberichte.

⊙ **Mannheim**, 17. Jan.

Getreide.

Während der abgelaufenen Woche konnte sich die Tendenz im Getreidegeschäft auf höhere Offerten von Amerika, Argentinien und Rußland hin befestigen. Namentlich von letzterem Lande lauteten die Offerten für schwimmende Ware, sowie solche auf kurze Abladung, höher, da infolge eingetretener kalter Witterung Schwierigkeiten in der Verschiffung bestehen. Roggen tendiert fester. Futtergerste ebenfalls höher. Hafer und Mais behauptet, aber verkehrslos. Wir notieren: Redwinter II 18 M., Kansas II 18 M., Laplata-Bahia-blanca 80 kg. März/April-Abladung 18 M., rumän. Weizen 17.25—18.25 M., russ. Weizen 17.25 bis 18.50 M., russ. Roggen 14.25 M., pfälzer Roggen 14.25—14.50 M., russ. Hafer 13.50—14.50 M., Futtergerste 11.50—11.85 M., Brauergerste 15—17 M., Laplatamais 11.75 M. inkl. Sack, Mixed-Mais 12.25 M. inkl. Sack. Alles per 100 kg netto, bahnfrei, verzollt Mannheim.

Holz.

Die Lage des Brettermarktes erweist sich als eine ziemlich feste und wirkt auf die Kauflust der rheinisch-westfälischen Abnehmer wenig anregend. Sei es, daß der richtige Ueberblick über die Größe des Bedarfes den Käufern noch fehlt, oder sei es, daß die erhöhten Preise die Unternehmungslust lähmen, kurz, die Zahl der bisher betätigten Abschlüsse war gering. Um besseres Animo ins Geschäft zu bringen, wird aber keineswegs versucht, dies durch Preiskonzessionen zu erreichen, im Gegenteil, die Verkäufer lassen sich zu gar nichts herbei. Allgemein ist man gespannt darauf, wie sich der Bedarf anlassen wird und auf der Basis der Umsätze wird sich auch die Preisentwicklung vollziehen. Die Ergebnisse der letzten Rundholzauktionen im Walde verfehlen nicht, befestigend auf den Markt einzuwirken. Fast überall, wo große Nutzholzquantitäten das Verkaufsobjekt bildeten, zeigte sich auffallend starke Kauflust, auf deren Konto auch die hohen Preise, die durchschnittlich bezahlt wurden, zu setzen sind. Hobelbretter ausländischer Herkunft ließen durch hohe Preisstellungen sehr feste Lage erkennen.

Kohlen.

Infolge des in den letzten Tagen eingetretenen gelinden Wetters und wieder besseren Wasserstandes ist die Rheinschiffahrt wieder geöffnet; immerhin dürften aber, wenn diese Witterung anhält, noch 10—14 Tage vergehen, bis die ersten Schiffsladungen hier eintreffen. Das Geschäft geht im allgemeinen flott, wenn auch hauptsächlich für Hausbrandkohlen — mit Rücksicht auf ein besseres Frühjahrsgeschäft — in der jetzigen Zeit kältere Witterung erwünscht wäre. Die Verkaufspreise sind andauernd fest.

Es notieren: Flamm- oder Fettnußkohlen, Korn I oder II a 195 M.; Flamm- oder Fettnußkohlen Korn III a 170 bis 175 Mark; Fettschrot und Maschinenkohlen a 145—150 Mark; deutsche Anthracit-Nußkohlen, Korn II, a 310 M.; englische Anthracit-Nußkohlen, Korn II, a 395 M.; Ruhrbrechkoks, Korn I oder II, a 230 bis 235 M.; Fettnußgries a 115—118 M.; alles per 200 Zentner ab Mannheim.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Paris, 19. Jan. Die Autifreimaurer-Vereinigung hielt gestern eine Versammlung ab, in der gegen die Ausweisung Delsors protestiert wurde. Die Patriotenliga, die ebenfalls eine Versammlung abhalten wollte, beschloß auf telegraphische Weisung Déroulèdes, diese Versammlung bis nach der bezüglichen Debatte in der Deputiertenkammer zu verschieben.

Goldene Worte.

München, 19. Jan. Die Morgenblätter veröffentlichen die längere Begründung des Antrags des Reichsrats Grafen Moy, betr. Entziehung bezw. Beschränkung des Wahlrechts der Geistlichen. Die Begründung betont, daß von vielen Laien und Geistlichen die Ansicht geteilt werde, daß eine Beteiligung des geistlichen Standes am öffentlichen Leben unvereinbar sei mit den hohen, idealen Aufgaben dieses Berufs. Die Aufgaben der Seelsorge würden sehr geschädigt, wenn die Geistlichen, anstatt aufzugehen in der Seelsorge und in den charitativen Bestrebungen, sich auf ein Gebiet begeben, wo die Leidenschaften der Parteien sie in äußersten Widerspruch setzen müssen zu den Lehren des Friedens und der Nächstenliebe. Die Sache der Religion würde durch den Antrag nur Nutzen ziehen, und deshalb sollten alle Mitglieder des hohen geistlichen Standes sich seinem Antrage anschließen. Die Geistlichen nehmen bezüglich der Ableistung ihrer Militärpflicht (d. h. nur die katholischen — Red) und in vielen anderen Dingen des öffentlichen und des privaten Lebens schon jetzt eine Ausnahmestellung ein. Ihre politische Tätigkeit sei in vielen anderen Staaten teils ausgeschlossen, teils beschränkt. So wie der Offizier der Streiter des Königs, so sollte auch der Geistliche, der Streiter Gottes und der Kirche, dem politischen Kampfplatz fernbleiben. Wenn auch die Volksvertretung manche tüchtige Arbeitskraft verlieren würde, so brächte doch die Ausscheidung der Geistlichen aus dem politischen Leben große Vorteile: eine Wiederkehr des religiösen Friedens, der durch die Verquickung von Religion und Politik immer häufiger gestört würde. Die Begründung schließt: „Möge das Schicksal des Antrages sein, welches es wolle: es mußte ausgesprochen werden, was viele tief religiöse Männer und viele geistliche Herren längst empfunden und gewünscht haben."

Aus dem Reichstage.

Berlin, 19. Jan. Reichstag. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratstische der Reichskanzler, v. Richthofen, v. Tirpitz, der preußische Kriegsminister v. Einem u. a. In der Beratung der neuen Vorlage betr. Südwest-Afrika gibt Kolonialdirektor Stübel eine Uebersicht über die Ereignisse in den Kolonien und die getroffenen Maßnahmen. Erforderlich sei insbesondere bespannte Artillerie. Die plündernden Hereros tragen teilweise Tropen-Uniform, die wohl aus dem Materiallager in Johann-Albrechtas-Höhe entnommen sei. Die Weißen seien auf 118 Punkten verteilt. Aufstandsgelüste der Hereros waren wohl immer vorhanden, vielleicht gelangten falsche Nachrichten über angebliche Siege der Bondelzwarts an die Hereros. War der Aufstand von langer Hand vorbereitet, so war dies geschickt verheimlicht, denn die Missionare und Farmer merkten nichts. Die Kolonialverwaltung treffe wohl kaum ein Vorwurf der Vernachlässigung. Die Eisenbahn werde bei der Niederwerfung des Aufstandes gute Dienste leisten. Die Entwaffnung der Eingeborenen sei erforderlich, dazu bedarf es wenn gleich vorübergehender Verstärkung der Schutztruppe.

Abg. Spahn (Zentr.) glaubt, das ganze Haus werde der Forderung der Regierung zustimmen. Die vielwöchige Zusammenkunft der Herero-Häuptlinge im November scheine ein Vorläufer des Aufstandes gewesen zu sein. Der Redner beantragt, in der 1. und 2. Lesung die Forderungen der Regierung zu bewilligen.

Präsident Graf Ballestrem meint, die Nachtrags-Forderungen könnten in erster und zweiter Lesung und in einigen Tagen in dritter Lesung erledigt werden.

Abg. Bebel (Soz.) wünscht eine Entscheidung der zweiten Lesung der Ergänzungsforderungen zu verschieben, bis die Gründe des Aufstandes bekannt sind. Die Hereros müßten doch gewichtige Gründe zum Verzweiflungskampfe haben. Die Missionen berichten, daß die Weißen Trunksucht, Unzucht und Roheits-Vergehen begingen. Die Hereros fürchten vielleicht, daß die von ihnen reservierten Gebiete weiter ostwärts gedrängt werden sollen. Da die Sozialdemokraten nicht wissen, ob der Regierung eine Schuld beizumessen ist, enthalten sie sich der Abstimmung. Hierauf werden sämtliche Forderungen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Aus den Parlamenten.

Paris, 19. Jan. Die sozialistisch-radikale Gruppe der Kammer wird kaum fortbestehen können, da bereits über 100 Mitglieder ausgetreten sind, von denen 82 der sozialistisch-radikalen Linken sich angeschlossen haben und die anderen vorläufig wild bleiben wollen.

Die Krisis in Ostasien.

Paris, 19. Jan. Der Minister des Auswärtigen hatte gestern eine Unterredung mit dem russischen Botschafter Nelidow. Dem „Matin" wird aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt: Diese wiederholten Unterredungen seien doch kein Anzeichen dafür, daß die russisch-japanischen Beziehungen sich geändert hätten. Ihr Stand sei seit 10—12 Tagen stets der gleiche geblieben; sie seien noch niemals so gewesen, wie gewisse Depeschen vorgegeben hätten. Der „New-York Herald" erfährt aus Petersburg: Die japanfreundliche Politik Englands lenke die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Petersburgs in sehr ernstem Maße auf sich. Man habe da das deutliche Gefühl, daß Rußland weniger mit Japan als mit England zu kämpfen habe und das englisch-japanische Bündnis die Ursache des ganzen Streites sei. In hohen Kreisen herrsche eine große Gereiztheit gegen England, eine Gereiztheit, die sich jetzt auch auf die Vereinigten Staaten erstreckt. Der Privatkorrespondent des „Matin" in Petersburg schreibt seinem Blatte, die Worte, die der Kaiser beim Neujahrsempfang an den japanischen Gesandten richtete, hätten gelautet: „Ich freue mich, zu sehen, daß Ihr Souverän dieselben friedlichen Gesinnungen hegt, wie ich selbst. Ich bin immer der Ansicht gewesen, daß Rußland und Japan eher dazu bestimmt sind, Freunde als Gegner zu sein."

Peking, 19. Jan. Missionar-Berichte melden, daß Prinz Tuan ernstlich erkrankt und Tungjuhsiang gestorben sei. (Es wäre nicht zu beklagen, wenn die Nachricht sich bestätigte und die beiden mit tausend- und abertausendfacher Blutschuld beladenen Fanatiker vom Schauplatze abträten. — Die Red.)

Port Arthur, 19. Jan. Aus Söul (Korea) wird gemeldet, daß dort eine beunruhigende Stimmung herrsche. Man befürchte den Ausbruch einer antieuropäischen Bewegung. Zur Verstärkung des Schutzes der diplomatischen Missionen seien außer dem russischen auch ein amerikanisches, englisches und italienisches Detachement eingetroffen. Ein deutsches und ein französisches werde erwartet. Japan soll über 600 Soldaten in den Kasernen und über 3000 in den Dörfern verteilte verkleidete Soldaten verfügen. Eine bedeutende Zahl hochgestellter Koreaner gehört der antieuropäischen Partei an und steht unter dem Einfluß der Japaner.

New-York, 19. Jan. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, der dortige japanische Gesandte habe erklärt, es sei nicht der Mühe wert, wegen der noch in der Schwebe befindlichen Fragen Krieg anzufangen.

Kleine Chronik.

Allenstein i. Ostpr., 19. Jan. Die Wirtsfrau Przygodde aus Röblau, welche wegen Ermordung ihrer drei Ehemänner zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh hingerichtet worden.

Schlawe i. Pommern, 19. Jan. Die „Schlawer Ztg." meldet, daß die von dem früheren Geschäftsführer des Schlawer landwirtschaftlichen An- und Verkaufsvereins unterschlagenen Gelder mit Einschluß der mit in Betracht kommenden sonstigen Ausfälle an Zinsbeträgen sich auf 58 200 M. belaufen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands haben gestern in einer Sitzung die Deckung dieser Summe persönlich übernommen, so daß die Mitglieder des Vereins bezw. der Verein als solcher keinerlei Schädigung erleidet.

Wien, 19. Jan. Infolge eines orkanartigen Schneesturmes entgleiste bei Mrovlaca zwischen Sinj und Spalato die Lokomotive und vier Wagen eines Zuges und stürzte von dem 20 m hohen Fahrdamm hinab. Ein Reisender wurde getötet, 12 verletzt.

Baden bei Wien, 19. Jan. In der Station Wittmannsdorf wurde gestern ein Maschinenführer überfahren und getötet.

Pest, 19. Jan. Infolge der Schneeschmelze ist die Zala ausgetreten und hat das ganze Tal überschwemmt. Bei Sziget wurde die Holzbrücke bei der dortigen Sodafabrik weggeschwemmt. Mehrere Häuser stehen unter Wasser.

Paris, 19. Jan. Auf Station Belleville der Untergrundbahn Arc de Triomphe-Place de la Nation stieß heute Mitternacht ein mit Reisenden besetzter Zug mit einem leeren Zuge zusammen. Es entstand eine große Panik. 12 Personen erlitten Verletzungen, die aber meist nur unbedeutend sind.

Theater und Musik.

* **Zur Hoftheaterkapellmeisterfrage.** In der vorvergangenen Woche teilten wir auf Grund authentischer Informationen mit, daß die Akten zur Karlsruher Hoftheaterkapellmeisterfrage nunmehr behufs Einholung der Allerhöchsten Entscheidung an das Großh. Kabinett abgegangen seien. Entgegen einer neuerdings in auswärtigen Blättern auftauchenden Version, daß die Anstellung des Kapellmeisters Balling bereits vollzogen sei, können wir wieder auf Grund authentischer Informationen feststellen, daß die Entscheidung des Großherzogs noch nicht ergangen ist.

Bücher und Zeitschriften.

* Der Depositen- und Kontokorrentverkehr. Ein Ratgeber im Verkehr mit dem Bankier von Dr. Georg Obst. Leipzig 1903. Verlag von Carl Ernst Poeschel.

* Schmidt, Prof. D. W. Der Kampf der Weltanschauungen im 19. Jahrhundert. Berlin 1903. Trowitzsch u. Sohn.

* Annalen des Deutschen Reiches. Heft 1 des Jahrgangs 1904. (J. Schweizer Verlag, Artur Sellier in München.)

* Die Tiere der Erde. 19. Lieferung. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Diese vollstümliche Tierkunde für jedermann steht in illustrativer Hinsicht ganz einzig da, indem sie über 1000 Abbildungen (darunter 25 Farbendrucktafeln) enthält, die ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind.

* Wandern und Reisen. Illustrierte Zeitschrift für Touristik, Landes- und Volkskunde, Kunst und Sport. Düsseldorf, L. Schwann. Jahrgang 1901, Heft 1. Monatlich 2 Hefte.

* Das Januarheft der „Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart" (Berlin, Verlag von Alexander Duncker) ist erschienen.

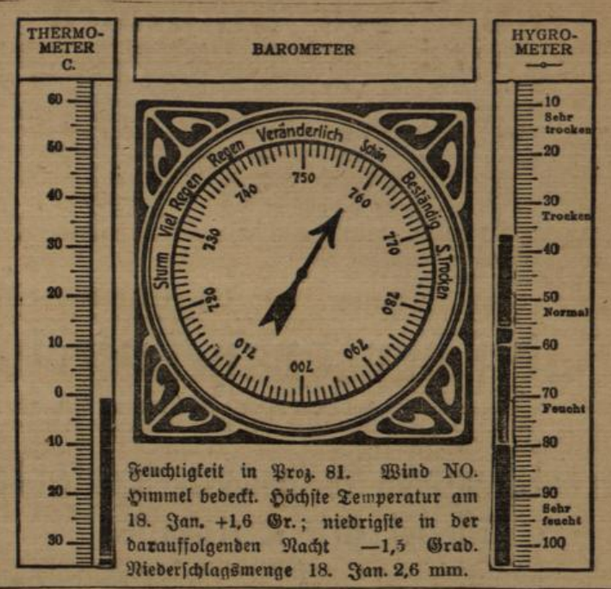
* Journal der Goldschmiedekunst. (Jubiläums-Ausgabe.) Verlag von Herm. Schlag Nachf., Leipzig.

* Kruptes Konversations-Lexikon der Börse und des Handels und Praktischer Führer für Kapitalisten. Fünfte, gänzlich neubearbeitete und stark erweiterte Auflage. 3 Bände eleg. geb.; nach Erscheinen des II. und III. Bandes komplet in einem Originalband. (Verlag Kruptes Konversations-Lexikon, Berlin C, Neue Friedrichstraße 41—42).

* Linke, Malerfarben. Paul Neffs Verlag, Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen am 19. Januar, nachmittags 2 Uhr.



Feuchtigkeit in Proz. 81. Wind NO. Himmel bedeckt. Höchste Temperatur am 18. Jan. +1,6 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht —1,5 Grad. Niederschlagsmenge 18. Jan. 2,6 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 19. Jan.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Von den britischen Inseln aus zieht sich über Nord- und Ostsee hin ein breiter Gürtel hohen Druckes, während Minima im hohen Norden und über Italien liegen. In Deutschland sind nördliche Winde eingetreten, unter deren Einfluß die Temperaturen gesunken sind; das Wetter ist vielfach trüb und zu Schneefällen geneigt. Wenig bewölktes und kälteres Wetter ist zu erwarten.

Wetter vom Montag, den 18. Januar.

Hamburg, Neufahrwasser und Breslau trüb, Metz und Chemnitz nachmittags Schnee, Münster zeitweise Schnee, Swinemünde anhaltend Schnee, München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Jan., vorm. 7 Uhr.

Triest: bedeckt, 3 Gr.; Nizza: wolkenlos, 5 Gr.; Florenz: wolkig 4 Gr., Rom: bedeckt 4 Gr.

Wasserstand des Rheins am 19. Januar, früh.

Waldshut 184, gefallen 2; Schusterinsel 140, gefallen 1; Kehl 196, gefallen 9, Maxau 351, gefallen 15 cm.

Z.B.f.M.H. **Schneebeobachtungen.** Infolge der milden und regnerischen Witterung, welche in der verflossenen Woche herrschte, ist der auf den Bergen liegende Schnee stark zusammengeschmolzen und stellenweise ist er ganz verschwunden. Gegen Ende der Woche haben neuerdings Schneefälle, diesmal bis weit herab, stattgefunden. Am Morgen des 16. Januar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 14, in Dürrheim 3, in Stetten a. k. M. 4, in Heiligenberg 20, in Zollhaus 17, beim Feldberger Hof 60, in Titisee 24, in Bonndorf 20, in Höchenschwand 15, in Bernau 25, in Gersbach 12, in Furtwangen 25, in Heubronn 16, in St. Märgen 15, in Kniebis 27, in Breitenbrunnen 15, in Herrenwies 17, in Kaltenbronn 20, in Tiefenbronn 10, in Krautheim 4, in Strümpfelbrunn 15, in Elsenz 2 und in Buchen 3 cm.

Deutsche Ostafrika-Linie.

Reichspostdampfer „Bürgermeister" ist auf der Heimreise am 16. Jan. von Neapel abgegangen.

Reichspostdampfer „Prinzregent" ist auf der Heimreise am 16. Jan. von Delagoabay abgegangen.

Reichspostdampfer „Feldmarschall" ist auf der Ausreise am 16. Jan. in Mombassa eingetroffen.

Reichspostdampfer „Markgraf" ist auf der Ausreise am 17. Jan. von Mozambique abgegangen.

Reichspostdampfer „König" hat auf der Ausreise am 17. Jan. Dover passiert.

Reichspostdampfer „General" ist auf der Heimreise am 18. Jan. von Vlissingen abgegangen.

Reichspostdampfer „Herzog" ist auf der Heimreise am 18. Jan. von Bremerhaven abgegangen.

8358

* Die Zeitungs-Reklame ist zweifellos das wirksamste Mittel, das der Industrie und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens immer das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Interessenten von ganz besonderem Interesse, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben, wie es erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist, der in 37. Auflage soeben erschienen ist. In geschmackvoller äußerer Ausstattung — die seit Jahren bewährte Form der Schreibmappe mit Kalendarium ist wieder beibehalten worden — enthält der Katalog, aufs sorgfältigste nach dem neuesten, von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geboren.

11. Jan. Paula, V. Wilhelm Schumann, Kaufmann. — 13. Jan. Otto, V. August Riedenführ, Hobelist; Karl, V. Konrad Winterhalter, Schreiner. — 14. Jan. Rosa Luise, V. Ernst Hummel, Metzger; Alice Margarete, V. Otto Winter, tech. Assistent. — 15. Jan. Karl Albert Julius, V. Wilh. Vollweiler, Tapezier; Friedrich Bernhard, V. Bernhard Herr, Diener. — 16. Jan. Karl, V. Leo Gutmann, Schuldiener; Wilhelm, V. Wilhelm Klauß, Fabrikarbeiter.

Gestorben.

17. Jan. Karl, V. Karl Grieshaber, Eisendreher, 12 J. — 18. Jan. Anna, V. Wilhelm Keller, Werkmeister, 9 M. 27 T. — 19. Jan. Karoline Gröbel, Weichenwärters-Witwe, 54 J.

Auswärtige Todesfälle.

Wolterdingen. Josef Keßler, 66 J. — Unterkirnach. Otto Behr, 65 J. — Ueberlingen. Karl Gersbach, 65 J. — Seefelden. Anna Bauer geb. Glaser. — Freiburg. Franz Xaver Albiez, 38 J. — Unteralpfen. Karl Ebner. — Baden-Baden. Amalie Bader geb. Köhler. Robert Brecht.

Hiezu die Parlaments-Ausgabe.

Die Stelle eines

technischen Assistenten

ist in Folge anderweitiger Stellungsannahme des seitherigen Beamten neu zu besetzen. Der Betreffende muß mit den vorkommenden Installationsarbeiten bekannt sein und namentlich größere Gußrohrverlegungsarbeiten selbständig beaufsichtigen können, eine schöne Handschrift haben, sauber zeichnen, mit Voranschlags-, Abrechnungs- sowie mit nivellitischen Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Außerdem muß derselbe längere praktische Erfahrungen im Gas- und Wasserwerksbetrieb besitzen und eine Baugewerkeschule oder ähnliche Fachschule besucht haben. Bewerber im Alter zwischen 25 und 30 Jahren wollen ihre Gesuche samt Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis zum **10. Februar d. J.** bei uns einreichen.

Die Anstellung geschieht zunächst probeweise; bei Bewährung kann definitive Anstellung unter Einreihung in das Beamtenstatut (Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung) erfolgen.

Karlsruhe, den 18. Januar 1904. 2144

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Badischer Frauenverein.

In den Räumen des Museums der Kunststickereischule, Linkenheimerstraße Nr. 2, wird von **Montag den 18. ds. Mts. bis einschließlich Samstag den 31. ds. Mts.** eine

Ausstellung von Weihnachtsgeschenken der Allerhöchsten Herrschaften

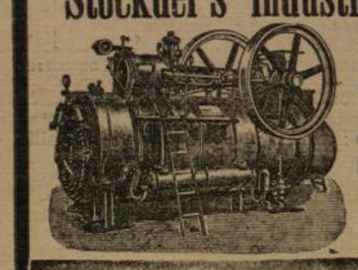
stattfinden. Ihre Königl. Hoheit die **Großherzogin** haben dieselben, wie alljährlich, in huldvollster Weise zur vorübergehenden Besichtigung der Schule überlassen.

Die Ausstellung ist in der genannten Zeit jeden Vormittag von $10^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr unentgeltlich geöffnet.

Karlsruhe, den 16. Januar 1904. 2143

Der Vorstand.

Stockder's Industrie-Lokomobilen



von **10** bis **400** Pferdestärken **sind besser und billiger als Sauggasanlagen.**

Garantierte Vorteile:
Grösste Betriebssicherheit
Höchste Leistungsfähigkeit
Geringster Kohlenverbrauch.

I. Württemb. Lokomobilfabrik
Assmann & Stockder,
G. m. b. H.,
Cannstatt. 8053

Magenleidenden und ZUCKERKRANKEN werden von ersten ärztlichen Autoritäten **Günther's Aleuronat-Gebäcke, Aleuronat-Maccaroni und -Nudeln** empfohlen.

Zu haben bei:
Alfred Hvabowsky, Mannheim, D. 2. 1.
F. Günther, Aleuronatgebäckfab., **Frankfurt a. M.**
Vertretung für Karlsruhe gesucht. 8010

Luftgas-Automat Phöbos mit Regulator „Reform".

Das beste der Gegenwart auf dem Gebiete der Einzelbeleuchtung von Villen, Hôtels, Gast- und Krankenhäusern, Fabriken, Kirchen etc.
Für Licht- u. Nutzgaszwecke gleich rationell.
Kein Kammersystem, kein Schöpfwerk,
Auf's Geringste reduzierte Bedienung!
Regulierung vollständig automatisch!
Einzig dastehendes, konkurrenzloses, bestbewährtes System. Ueber 500 Anlagen im Betrieb.
C. A. Fischer, Stuttgart, Augustenstr. 7, Telefon 3850.
Spezialgeschäft für Beleuchtung u. sanitäre Anlagen.
Compl. Badeeinr., Heisswasser- u. Closet-Anlagen.

Neu! Gas-Divitator! 40% Gasersparnis!

Cotillon-Orden u. Touren,

überraschende Neuheiten. **Knallbonbons, Scherzmützen, Comitémützen, Comitéorden, Carnev. Saaldecorationen.**
Reichste Auswahl in **Scherz-Artikeln. Theater- und Carneval-Costümen. Theaterdecorationen, Requisiten etc.**
Reich illustr. Katalog Nr. 107 pro 1904 gratis u. frco.
Bernhard Richter, Neumarkt 19. **Köln a. Rhein.**
Fabrik gegr. 1869. 8340

Geben Sie Ihren

Drucksachen

ein vornehmes und eigenartiges Ansehen.

Die Accidenz- und Buchdruckerei der „Badischen Landeszeitung" in Karlsruhe, Hirschstrasse No. 9 empfiehlt sich zur Anfertigung aller

Drucksachen

als

Kataloge, Prospekte, Preislisten, Broschüren.

Merkantile Drucksachen
in jeder Art und Ausführung.

Impressen-Druckerei für Staats- und Gemeinde-Behörden.

Massen-Auflagen in Rotationsdruck.

Mit Berechnung, Entwurf und Voranschlägen stehen wir kostenlos zu Diensten.

Telefon 401.

Die Neuesten Nachrichten

bieten frühestens

die Zeitungsautomaten

am Mühlburger Tor
am Café Central
am Friedrichshof
am Stadtgarteneingang

durch die

„Badische Landeszeitung".

Exemplar 5 Pfennig.

Börsengeschäfte in London.

Wir haben soeben die Ausgabe unseres **HANDBUCHS 1903/4** veröffentlicht, welches für alle Kapitalisten unschätzbare Informationen enthält. Die Hauptartikel behandeln folgende Subjekte:
"Anlagewerte",
"Der Erfolg bei Börsentransaktionen",
"Klassifikation der amerikanischen Bahnen",
"Die Gruppierung der südafrikanischen Minen",
"Die Kapitalsanlage in Minenwerten",
"Die Vorteile von Prämiengeschäften",
"Die Londoner Börsentechnik".

Die Zusendung des HANDBUCHS erfolgt gratis und franko bei Bezugnahme auf die „Badische Landeszeitung". 12030

LONDON & PARIS EXCHANGE, Ltd.
BANKGESCHÄFT,
BASILDON HOUSE, BANK, LONDON, E.C.

Das einzige, nach spezialärztlichen Angaben hergestellte **Haarwasser**

Eutrichol

beseitigt rasch und sicher Schuppenbildung und Haarausfall.
Zahlreiche unaufgefordert eingelaufene Anerkennungen.
Chem. Laboratorium Dr. W. Peters, München, Luisenstr. 41.
Erhältlich à Mk. 2.— und Mk. 3.— die Originalflasche.
Grüne Flasche ohne Fettgehalt. — Blaue Flasche mit Fettgehalt.
Man verlange Broschüre!
Zu haben: **E. Beha**, Kaiserstr. 161, **J. Bergner**, Erbprinzenstr. 24, **H. Bieler**, Kaiserstr. 223, Frau **Bösch**, Douglasstr. 18, **M. J. Bernhard**, Steinstr. 8, **Fr. Haselwander**, Karlstr. 29, **O. Hetzel**, Kaiserstrasse 247, **St. Hertel**, Westendstr. 63, **E. Kempf**, Kaiserstr. 40, **J. Kiefer**, Kaiserstr., **E. Klauer**, Adlerstr. 40, **E. Klauer**, Kaiserstr. 4, **W. Maier**, Akademiestr. 5, **W. Merkl**, Amalienstr. 4, **S. Schreiber**, Markgrafenstr. 25, **W. Schweitzer**, Karlstr. 17, **D. Wärther**, Kaiserpassage, **O. Wiesner**, Waldstr. 62. 8356

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen:

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.
Schutzmarke
Engros-Niederlage für Baden:
Bahm & Basler, Karlsruhe i. Baden,
Steinstrasse 19. 8159

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fussstütze u. Salon-Gestell, System Singer, reichverziertem hochelegranter Nussbaumtisch, starker Bauart, Verschlusskasten mit sämtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stickapparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen mit grosser Spule, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann im Original auf Wunsch einsenden. 8357

Höhere Fachschule für Spinnerei, Weberei und Wirkerei,

verbunden mit einer 8384

Musterzeichnerschule, mit Färberei und chemisch. Laboratorium.

Gegründet 1855. **Reutlingen** (Württbg.) Erweitert 1891, 1895 u. 1903.

Unter Oberaufsicht der Kgl. Württbg. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel.
Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der textilen Industrie.
Der nächste Kurs in den Abteilungen für **Weberei und Wirkerei** beginnt am **6. April 1904.** Der Jahreskurs in der Abteilung für **Spinnerei** und in der **Musterzeichnerschule** am **5. Oktober 1904.**
Porspekte gratis. Auskunft erteilt der Direktor **Professor Johannsen.**

Kaiserpanorama
38 Kaiserpassage 38. 2125
Turin und Mailand,
die herrl. Verkehrsstädte ziehen im Laufe d. Woche an d. Besuch. vorüb. — Sie sind die Metrop. d. ital. Bauk. u. dürft. sich bes. die Kunstbess. für die Meisterw. Ital. i. Baudenkm., Pal., Kirchen interess. Hervorr. sind Pal. Carrign., Brera-Cathedr. St. Bapt., Kirche Notre-di-Dio, Schl. Valent. rc.

Ein heller Kopf
verwendet stets 8396
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Blut 8429
10 Pfund Blutorangen oder Mandarinen Mark **2.70** franko gegen Nachnahme.
Giovanni Spanghero, Triest.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage werden kostenlos. 8017

Echt Westfäl. Pumpernickel

in bekannt hervorragender Qualität, von ½ Kilostücken an, auf Wunsch geschnitten, luftdicht verpackt, liefert post- und frachtkollivweise **Schwerter Brotfabrik, Schwerte i. Westf.** 8151

Drahtseile

In jeder Construction u. Qualität

Goldene Medaille
der 8028
internationalen Schiffahrts-Ausstellung in Kiel 1896.

---

80 Kutschwagen, 8
neue, spez. gebrauchte herrsch. Land-Phaëtons, Coupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogcarts, bei Berl. Firm. geb., und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **Hermann Hoffschulte.**

Darlehen!

in Posten jeder Höhe erhalten sichere Personen jeden Standes bei Abschluß einer Lebens-Versicherung koulant und diskret. Anwortporto erwünscht.
Offerten unter **Nr. 1636** befördert die Exped. d. Bl.

Darlehen giebt reellen Leuten **Bernh. Grevsmühl,** Bankgeschäft in **Lübeck.** Rückporto erbeten. 11048

Damen besserer Kreise bietet das Sammtenheim einer früh. Oberhebamme diskr., liebev. Aufn. Kein Heimber. Näh. unt. **B. M.** postl. **Untertürkheim a. N.** 2070

Gesang-unterricht

Gediegene Tonbildung. Gesundschulung ermüdeter und falsch behandelter Stimmen. Anmeldungen täglich 3—5 Uhr nachm.

Margarete Toussaint,
Waldhornstraße 18.

Haupt-Agentur

einer **best eingeführten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft für Karlsruhe,** mit **Inkasso** und **hoher Provision,** an solventen Herrn sofort zu vergeben.
Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 15065.

Vertreter gesucht

gegen **hohe Provision** und **Spesenzuschuss. Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh.** Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werd. unt. günst. Beding. errichtet. 8097

Junger Mann mit guten Zeugnissen sucht **sofort oder später** Stellung als

Kutscher od. Fuhrknecht.

Offerten unt. **A. M. 100** postlagernd Karlsruhe. 7078

Junge Kellner und guter Koch suchen Stellen durch **K. Tröster's Bureau, Kreuzstraße 17.** 2146

Jung. Mann, 33 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bish. als Herrschaftskutscher tätig, **sucht Stellung als** 12112

Büreau-Kassendiener

oder dergl. bei **Bank, Versicherungsanstalt od. größ. Geschäft.** Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offert. unt. **Z. 6335 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim,** erbeten.

Schriftsetzerlehrling

mit guter Schulbildung kann gegen alsbaldige Vergütung sofort eintreten in der Buchdruckerei der Badischen Landeszeitung, Hirschstraße 9.

Verein Merkur

Kaufmänn. Verein Ueber 5000 Mitglieder **Nürnberg**

Stellenvermittlung mit Anschluß von über 100 kaufmänn. Vereinen. **Kostenfrei für** Prinzipale u. stellesuchende Mitglieder. Stets zahlreiche offene Stellen. Bisher über 12000 Besetzungen, im letzten Vereinsjahre 798. 8061

Karlsruher Sehenswürdigkeiten.

Großh. Kunsthalle. Linkenheimerstraße 2. Unentgeltlich geöffnet Sonntag und Mittwoch: vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr.

Großh. Kunstgewerbe-Museum. Westendstr. 81. Unentgeltlich geöffnet an Sonntagen von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr, an Werktagen (ausschließlich Montag u. Samstag) von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr.

Großh. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde. In dem Gebäude der Großh. Sammlungen, Friedrichsplatz 16. Unentgeltlich geöffnet Sonntag, Mittwoch und Freitag von 11—1 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Großh. Naturalienkabinett. In dem Gebäude der Großh. Sammlungen, Friedrichsplatz 16. Unentgeltlich geöffnet Sonntag und Mittwoch von 11—1 und 2—4 Uhr.

Großh. Landesgewerbehalle. Karlfriedrichstraße 17. Unentgeltlich geöffnet.
Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 und 2—4 Uhr. Sonntags von 11—½1 und 2—4 Uhr.
Bibliothek u. Vorbildersammlung. Vormittags: Montag bis Samstag von 10—½1 Uhr. Nachmittags: Dienstag bis Samstag von ½3—5 Uhr. Abends: Dienstag bis Freitag von ½8—½10 Uhr.

Großh. botanischer Garten (Linkenheimerstr. 4) außer Samstag und Sonntag täglich geöffnet von 6—¾12 und 1—6 Uhr. Die Pflanzenhäuser sind geöffnet am Montag, Mittwoch und Freitag von 10—¾12 und 2—4 Uhr.

Stadtgarten. Geöffnet von morgens bis abends. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg., für Unteroffiziere und Soldaten 15 Pfg. Jeden Sonntag vormittag 10 Pfg., für Kinder 5 Pfg.

Spinnrädersammlung J. K. H. der Großherzogin von Baden im Markgräflichen Palais jeden Mittwoch u. Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen, errichtet von der Stadt Karlsruhe 1897, ausgeführt von Professor Adolf Heer, auf dem Kaiserplatz am Mühlburger Tor.

Denkmal Prinz Wilhelm von Baden, ausgeführt von Professor Hermann Volz, im Schloßgarten an der Linkenheimerstraße, gegenüber dem Kommandanturgebäude.

Christuskirche, welche auch im Innern eine hervorragende Sehenswürdigkeit der Stadt Karlsruhe bildet, wird dem Publikum jeden Montag, der nicht Feiertag ist, von 11—1 Uhr mittags zur Besichtigung offen gehalten.

Badischer Kunstverein, Waldstraße 3. Geöffnet: **täglich** von 11—1 Uhr, außerdem Sonntag, Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pfg. Ferner geöffnet jeden **ersten und dritten** Sonntag im Monat nachmittags von 2—5 Uhr zu ermäßigtem Eintrittspreis von 10 Pfg.

Museum alter u. moderner Stickereien der Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins, Linkenheimerstraße 2. Geöffnet jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Militär-Musik findet bei günstiger Witterung auf dem Schloßplatz, nahe der Wache, jeden Sonntag und Mittwoch von etwa 12¼ Uhr mittags an statt.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.